

A decorative graphic on the left side of the slide consists of a network of interconnected nodes and lines. The nodes are represented by circles and ovals in various colors including blue, green, orange, red, and grey, set against a light blue background with a grid of thin lines.

# Familiengrundschulzentren und Schulentwicklung: Vom Nebeneinander zum Miteinander

Fachtag Gemeinsam statt nebeneinander. Familiengrundschulzentren in NRW  
Wübben Stiftung Bildung, Düsseldorf, 06.09.2023

Philipp Hackstein

Dr. Brigitte Micheel, Prof. Dr. Sybille Stöbe-Blossey

# Agenda

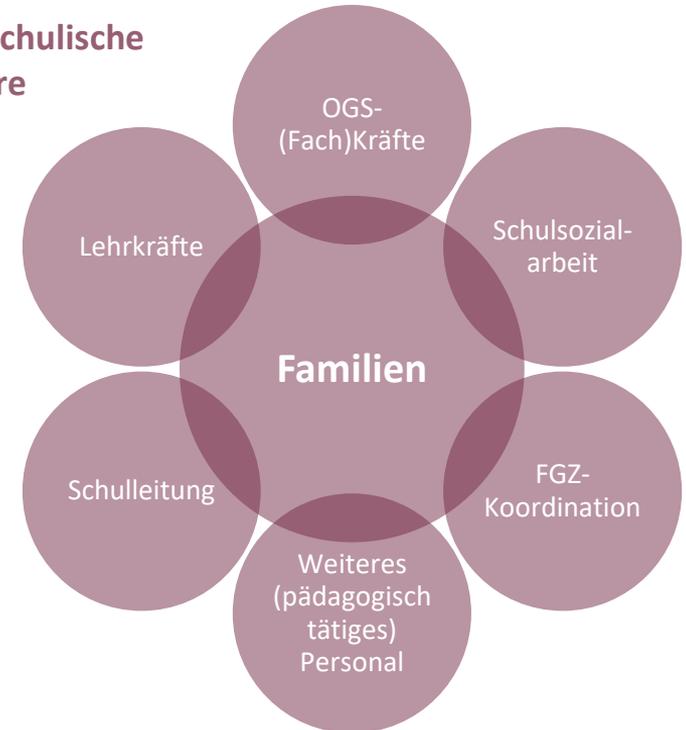
- 1 Zusammenarbeit zwischen Schule und Familien als integrierender Schulentwicklungsprozess
- 2 Das Projekt „Familienzentren im Primarbereich – Nachhaltigkeit, Transfer und Weiterentwicklung“
- 3 Rolle und Aufgaben innerschulischer Akteure in Familiengrundschulzentren
- 4 Herausforderungen und Gelingensbedingungen für eine integrierende Schulentwicklung
- 5 Diskussion

# Zusammenarbeit zwischen Schule und Familien als integrierender Schulentwicklungsprozess

# Zusammenarbeit zwischen Schule und Familien als integrierender Schulentwicklungsprozess

- **Schulalltag:** Individuelle und vielfältige Kontakte zu Eltern und Familien
- **Systematisierung:** Verknüpfung von Unterricht, Ganzttag, Schulsozialarbeit und Familiengrundschulzentrum
- **Ziel:** Partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Schule und Familien
  - „aus einer Hand“
  - als integrierender Schulentwicklungsprozess
  - unter Beteiligung aller inner- und außerschulischen Akteure, inkl. der Familien

## Innerschulische Akteure



- **Ganztagschulen:** Erweitertes Betreuungsangebot und qualitative Verbesserung des Bildungsauftrags → **Verzahnung zwischen Vormittag und Nachmittag notwendig**
- **Familiengrundschulzentren:** Verknüpfung von formaler Bildung, non-formalen Bildungsangeboten (bspw. institutionalisierte außerunterrichtliche Bildungsangebote) und informellen (nicht institutionalisierten) Bildungsprozessen, bspw. in der Familie → **Verknüpfung aller schulischen Teilsysteme notwendig**
- Zunehmende **Ausdifferenzierung der Personalstruktur** mit heterogenen Beschäftigungsverhältnissen: Lehrkräfte, weiteres pädagogisch tätiges Personal (wptP) mit unterschiedlich einschlägigen Qualifikationen und nicht pädagogisch qualifizierte Personen (Hochfeld & Rothland, 2022)
  - Insbesondere bei Teilzeit- und Honorarkräften eingeschränkte zeitliche Ressourcen; Trägerstrukturen und unterschiedliche Arbeitgeber: Hindernis für gemeinsame Schulentwicklungsarbeit und Fortbildungen
- **Kooperation:** „Bezug auf andere, auf **gemeinsam zu erreichende Ziele** bzw. Aufgaben, [...] ist **intentional, kommunikativ** und bedarf des **Vertrauens**. Sie setzt eine gewisse **Autonomie** der Akteure voraus und ist der Norm der **Reziprozität** verpflichtet“ (Spieß, 2004)

# Drei Leitorientierungen für den Schulentwicklungsprozess und Gestaltungsbereiche

- Niedrigschwellige Zugänge und Angebote
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Familienorientierung

- Bedarfserhebung in Schule und Sozialraum

- Multiprofessionelle Kooperation in der Schule

Familien-  
grundschulzentrum

- Analyse des Sozialraums (Ressourcen und Herausforderungen)
- Öffnung zum Sozialraum

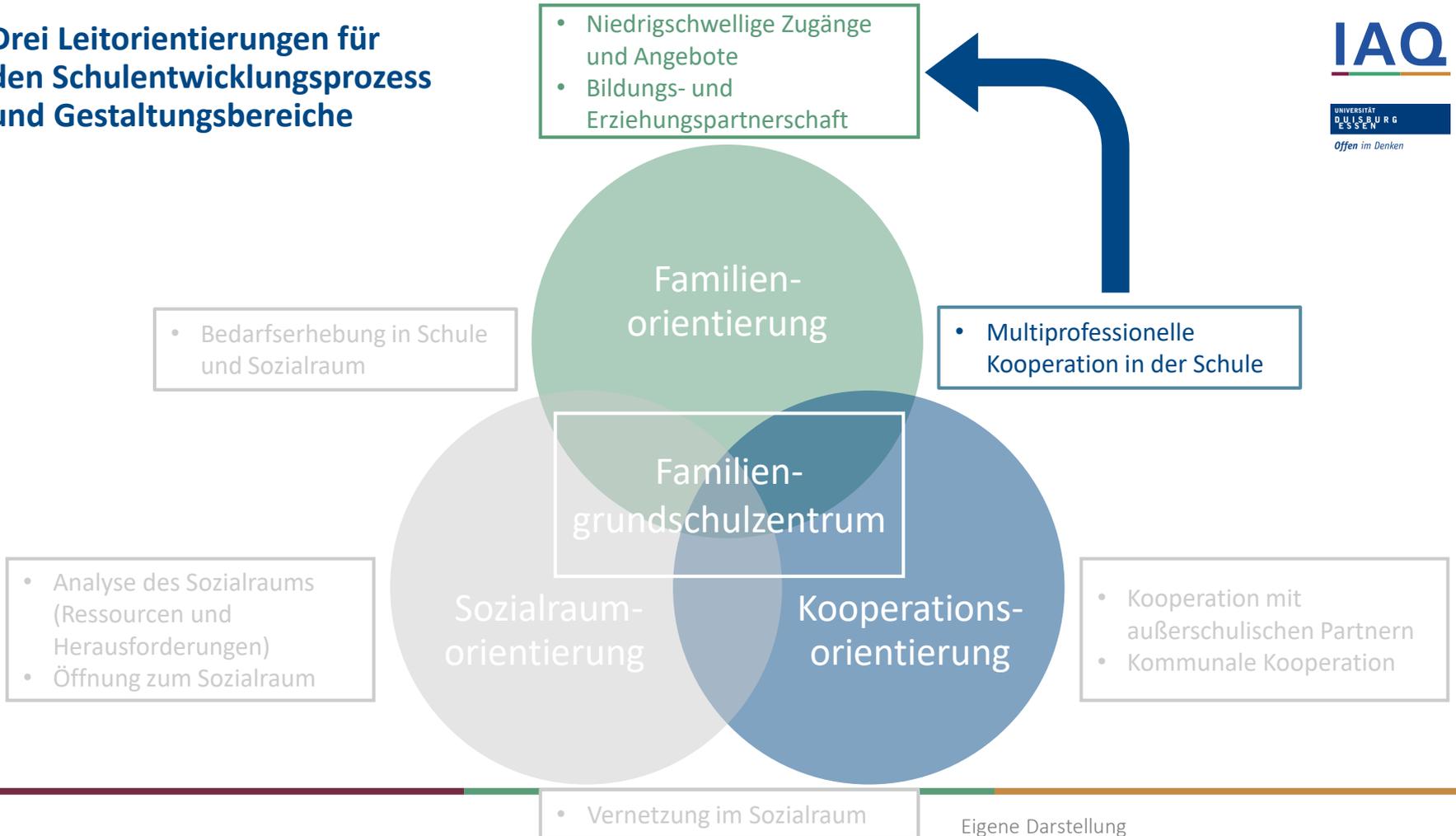
Sozialraumorientierung

Kooperationsorientierung

- Kooperation mit außerschulischen Partnern
- Kommunale Kooperation

- Vernetzung im Sozialraum

# Drei Leitorientierungen für den Schulentwicklungsprozess und Gestaltungsbereiche



# Das Projekt „Familienzentren im Primarbereich – Nachhaltigkeit, Transfer und Weiterentwicklung“

# Das Projekt „Familienzentren im Primarbereich – Nachhaltigkeit, Transfer und Weiterentwicklung“ (Projekt FaPri)

- **Laufzeit:** 01.10.2021 – 30.06.2024
- **Förderung:** Wübben Stiftung und Auridis Stiftung
- **Fallstudiendesign:** Untersuchung der Implementierung von Familienzentren im Primarbereich und der Umsetzung in den einzelnen Schulen am Beispiel ausgewählter Kommunen
- **Ziel:** Identifikation von Erfolgsbedingungen für eine nachhaltige Implementierung der Konzepte, für den Transfer und für die Adaptierung der Ausgestaltung an unterschiedliche Rahmenbedingungen
- **Module:**



- Welche Rahmenkonzepte und welche Steuerungs- und Unterstützungsstrukturen für den Aufbau und die Weiterentwicklung von Familienzentren im Primarbereich gibt es in den Kommunen?
- Welche Angebote gibt es an den Grundschulen, wie wird der „Angebotsmix“ ausgestaltet, wie werden die Angebote auf die unterschiedlichen Bedarfe abgestimmt, wie wird die Qualität kontinuierlich weiterentwickelt?
- **Welche Strategien werden genutzt, um die Teilsysteme (Unterricht, OGS, Schulsozialarbeit, Familienzentrum) zu einem integrierten Gesamtkonzept zu verknüpfen?**
- **Welche Strukturen werden für eine multiprofessionelle Kooperation ausgebaut und wie werden Prozesse einer multiprofessionellen Teamentwicklung gefördert?**

- Fallstudien in sechs Kommunen und an elf Familiengrundschulzentren
- Leitfadengestützte Expert:inneninterviews (Gläser & Laudel, 2010) auf kommunaler und schulischer Ebene
- Teilnehmende Beobachtung von Angeboten von FGZ und Kurzinterviews mit Eltern

| Expert:inneninterviews an elf Grundschulen | n         |
|--|-----------|
| Schulleitungen                             | 11        |
| FGZ-Koordinator:innen                      | 9         |
| Schulsozialarbeiter:innen                  | 9         |
| OGS-Leitungen                              | 10        |
| OGS-(Fach)Kräfte                           | 24        |
| Lehrkräfte                                 | 27        |
| <b>Gesamt</b>                              | <b>90</b> |

# Rolle und Aufgaben innerschulischer Akteure in Familiengrundschulzentren

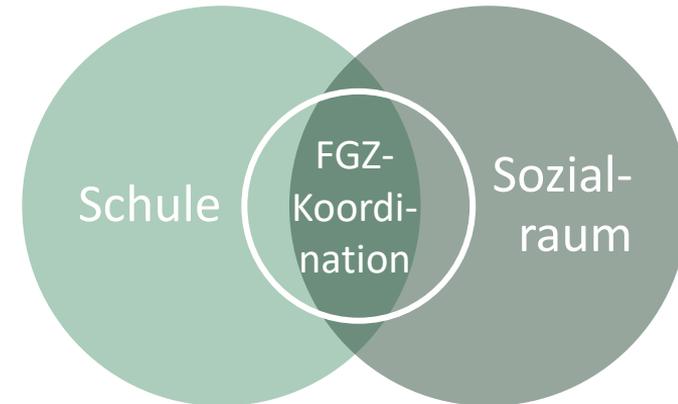
- **Verschiedene professionelle Hintergründe und Anstellungskombinationen**
  - Kindheitspädagog:innen, Sozialpädagog:innen, Lehrer:innen, Erzieher:innen, ...
  - Bei verknüpften Trägerstrukturen: (stellv.) OGS-Leitung und FGZ-Koordination in Personalunion
  - Auch: Verknüpfung von FGZ-Koordination und Stadtteilarbeit
  - Oder „reine“ FGZ-Koordination, dann für zwei Schulen: Synergien, aber auch Konflikte

*„Also ich brauche tatsächlich die **19,5 Stunden** für das **Familiengrundschulzentrum**. Manchmal geht es auch darüber hinaus. [...] Aber die **Leitung des offenen Ganztages** kann man nicht komplett in **19,5 Stunden** leisten, das ist logisch. [...] Das heißt ich habe einige meiner **Aufgaben delegiert an die Stellvertretung, und so kann ich nämlich beide Einrichtungen im Verbund gut leiten**“.  
(OGSL\_FGZK)*

# FGZ-Koordinator:innen als „Bindeglied“ zwischen Schule und Sozialraum

- **Koordination und Leitung** von Angeboten
- Bedarfe von Eltern und Familien zeigen sich in niedrigschwelligen Angeboten und Gesprächen mit der FGZ-Koordination als „**neutrale Instanz**“ und gut vernetzte **Vertrauensperson**, anschließend Weiterleitung an innerschulische und außerschulische Stellen
- **Akquise, Betreuung und Begleitung** von Kooperationspartnern
- **Aktivierung** der Familien im Sozialraum und für die Beteiligung in der Schule
- **Ansprechperson** und „Gesicht“ des FGZ

*„Ich als Person und ich als Familienzentrum muss sehr, sehr präsent sein, um Eltern heranzubekommen. Das heißt, ich laufe auch auf den [Marktplatz] und spreche Menschen an.“ (FGZK)*



# Schulleitung und Familiengrundschulzentrum

- **Gesamtverantwortung** für Schule und Schulentwicklung
- Notwendig: Schulleitung lebt und unterstützt das Familiengrundschulzentrum
- Hilfreich: kooperativer Führungsstil, **Schulleitung und FGZ-Koordination als Kooperationspartner** im regelmäßigen Austausch
- Etablierung von **Leitungs- und Kommunikationsstrukturen** unter Berücksichtigung der FGZ-Koordination, bspw. multiprofessionelle Steuerungsgruppe, Jour Fixes
- Definition von schulalltagsgerechten **Rollenprofilen**
- Steuerung der **Erstellung eines Leitbilds zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft** bzw. einer ganzheitlichen Strategie für das Familiengrundschulzentrum
- Wenn keine FGZ-Koordination eingestellt wurde, ist die Schulleitung für diese Aufgabe zuständig; Entlastungsstunden jedoch nicht ausreichend

„Also es sollte  **feste Strukturen** geben im Sinne von einmal wöchentlich einen Termin mit der Schulleitung. Das ist vorgesehen, so konzeptionell. **Das funktioniert im Alltag nicht gut.** Von mir aus funktioniert das nicht gut und von ihr aus auch nicht, also weil es terminlich einfach sehr schwierig wird. [Die Schulleitung] und ich sind aber jemand, die auf dem Nachhauseweg **miteinander telefonieren** zum Beispiel.“ (FGZK)

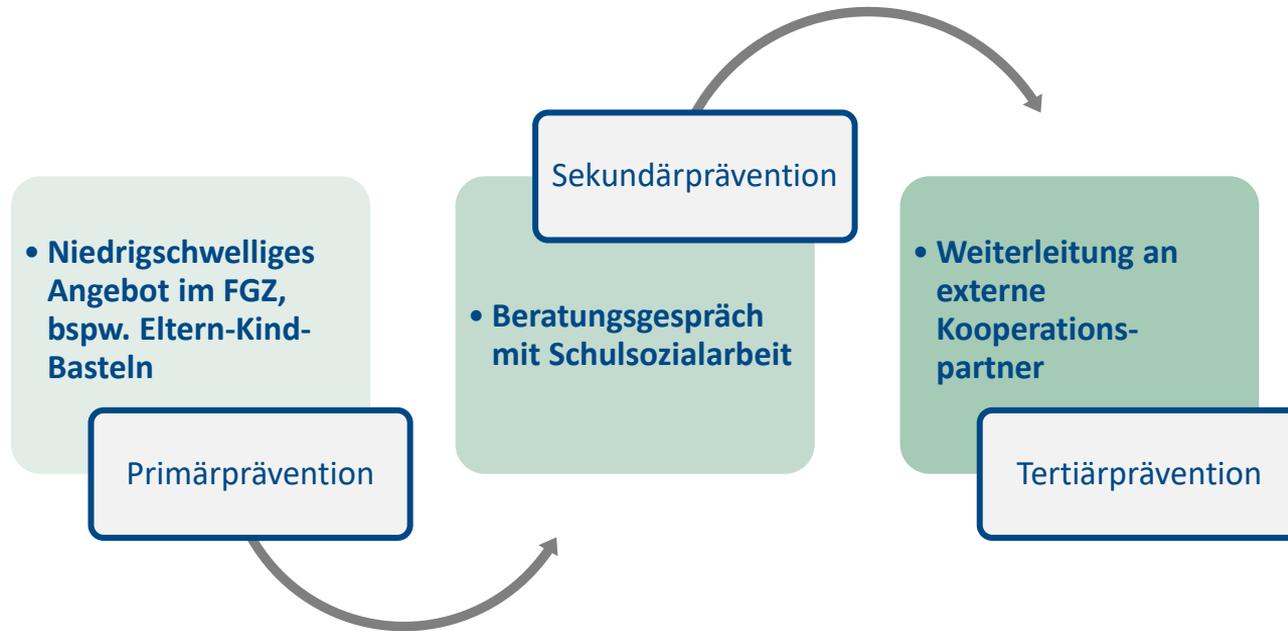
„Ich bin als **Schulleitung** für den gesamten Laden hier **verantwortlich**, also alles, was hier im Hause läuft, auch Familienzentrum [...] Und von daher habe ich dann wirklich Stunden um Stunden mit der Kollegin zusammengesessen und im Grunde zwei-, dreimal in der Woche und wir haben darüber nachgedacht, was könnte ein Leitungszugriff sein? **Also, an welcher Stelle hat sie einen eigenen Raum, den sie gestalten kann, wo sie auch verantwortlich sein kann und wo sie was entwickeln kann** und das ist uns schwer gefallen, das zu denken am Anfang.“ (SL)

- **Schulsozialarbeit an vielen Schulen schon länger etabliert**
  - wichtige Funktion und Mittlerrolle mit besonders guten und allseits geschätzten Zugängen zu Familien, die vor allem in schwierigen Situationen genutzt werden: Potenzial für die Etablierung des FGZ
- **Rollendefinition** zwischen Schulsozialarbeit und FGZ-Koordination notwendig, einige Kommune geben den Rahmen vor, im Alltag dennoch gemeinsame Schnittmengen
  - Beispieldefinition: Schulsozialarbeit (Einzelfallberatung Kinder und Eltern) und FGZ-Koordination (Angebotskoordination und Brücken-/Lotsenfunktion)
- **Schnittmengen mit der FGZ-Koordination:**
  - Zusammenarbeit mit Schulleitung und Unterstützung der Lehrkräfte, bspw. Beteiligung an Lehrerkonferenzen
  - Koordination und Durchführung niedrigschwelliger Angebote, bspw. Elterncafé
  - Beziehungsarbeit: Ansprech- und Vertrauensperson für Familien
  - Lotsen- und Brückenfunktion

*„Und [in Angeboten des FGZ] sind die Eltern natürlich auch viel offener. [...] Und DA kommen dann aber dann auch manchmal Dinge zur Sprache, wo dann die Leitung des Familienzentrums auch direkt hellhörig wird und sagt, hey dafür haben wir eine Schulsozialarbeiterin, wir können den Kontakt gerne herstellen. Und so ist das eigentlich gewinnbringend für mich, und ich bin dankbar, dass wir diese Stelle hier haben. Weil dann oftmals die Eltern doch den Weg zu mir finden, und nicht erst ängstlich sind, oder das so negativ behaftet ist.“ (SSA)*

*„Übergreifend kann ich das immer ganz gut mit der **Lotsenfunktion** erklären. Das heißt wenn Mütter, Väter, wenn Familien zur Beratung ins Familiengrundschulzentrum kommen, dann ist es tatsächlich so, dass ich natürlich, ich höre mir das Problem an, und manchmal ist es so, **dass man es direkt vor Ort durch die Schulsozialarbeiterin weiterleiten kann**, manchmal ist es notwendig, dass man andere Institutionen aufsucht.“ (FGZK)*

# Beispiel für die Verknüpfung von Schulsozialarbeit und Familiengrundschulzentrum



- **Verknüpfung im Alltag:**

- Durch Jour Fixes, Tür- und Angelgespräche oder ein gemeinsames Büro wird Austausch im Alltag gewährleistet und Abstimmung erleichtert
- Gemeinsame Abstimmung bei der Konzipierung und Durchführung von Angeboten, bspw. Elterncafé
- Gemeinsam mit der Schulleitung Rollenschärfung vornehmen, eindeutig (nicht) zugewiesene Aufgaben definieren, Schnittmengen identifizieren und gestalten

- **Herausforderungen:**

- **Teilzeitstellen** und Verantwortung für mehrere Schulen: Fachkräfte nur tageweise in der Schule, Begegnung und Verknüpfung ohne Institutionalisierung schwierig und nicht immer vorhanden
- **Aufgabenteilung** wird **in der Schule** z. T. als **unscharf** wahrgenommen: Können alle Lehrkräfte und weiteren pädagogisch tätigen Fachkräfte zwischen den beiden Rollen unterscheiden?
- **Beziehungsarbeit** als wichtiger Zugang zu Familien im Rahmen des FGZ, zum Teil aber Kern der Schulsozialarbeit, Koordination und Etablierung von Angeboten für Familien funktioniert nicht ohne Beziehungsarbeit

- **Hauptsächlich Vermittlungsfunktion**

- **Berührungspunkte häufig punktuell:** bspw. in Dienstbesprechungen oder Lehrerkonferenzen, zum Teil Bewerbung von FGZ-Angeboten und Besprechung von Bedarfen
- **Zeitaufwand** für Lehrkräfte i.d.R. gering, punktuell Teilnahme an und Mitgestaltung von Angeboten, primär **Informationsaustausch** (unterschiedliche Intensität)
- Bei **Auffälligkeiten** von Kindern wird i.d.R. Schulsozialarbeit (aber auch FGZ) kontaktiert
- Aufgabenverteilung und **Unterscheidung zwischen Schulsozialarbeit und Familiengrundschulzentrum** nicht immer klar, mehr Transparenz erforderlich durch Kommunikation und Definition des Aufgabenprofils

- **Mehrwert des FGZ zum Teil für Lehrkräfte sichtbar:**

- FGZ deckt Bereich ab („familiärer und sozialer Bereich“, Lehrkraft „inhaltliches Lernen“ ), den die Lehrkräfte nicht leisten können, das wird auch als **entlastend** geschildert
- **Effekte** und Entlastung für die eigene Arbeit (**noch**) **selten feststellbar**, vorstellbar bspw. in Bezug auf Sozialkompetenz und Lernmotivation von Schüler:innen

*„Ich find's wichtig, dass wir uns informieren, was es dort gibt. Das wir die Eltern auch informieren können. Und dass wir natürlich mit der Leiterin im Gespräch sind. Wir hatten zum Beispiel über ´ne Musikkooperation mal nachgedacht und so. Also wir sind da im Austausch und wir sprechen da miteinander.“ (LK)*

*„Also für meine eigene Arbeit nehme ich noch nicht viel wahr. Das ist mehr ´ne Sache zwischen den Kindern und dem Familienzentrum. Ich glaube, dass es meine Arbeit unterstützt, wenn/ ich bleibe bei dem Deutschkurs, wenn die Eltern einfach da mehr, mehr Feedback kriegen, mehr Unterstützung haben.“ (LK)*

- OGS-Fachkräfte sehen Eltern häufig öfter als Lehrkräfte (Abholsituation nachmittags), (institutionalisierter) Informationsaustausch mit FGZ und anderen schulischen Teilsystemen deshalb wichtig
- **Hierarchie** zwischen Vormittag und Nachmittag? OGS zum Teil als noch zu wenig integriertes Team-Mitglied in Schule
- **Vermittlungsfunktion:** zum Teil Bewerbung von FGZ-Angeboten, Kontakt zur FGZ-Koordination (punktuell) bei der Abstimmung von Angeboten, zum Teil kein Wissen zum FGZ
- **Bei unterschiedlicher Trägerschaft: Teilweise wenig Berührungspunkte**, Trennung statt Verzahnung von Angeboten, OGS und FGZ als additive Konzepte – Schnittstellenmanagement als Steuerungsaufgabe?
- **Bei verknüpfter Trägerschaft:**
  - Personalunion von OGS- und FGZ-Koordination als Vorteil für Etablierung des FGZ
  - Verknüpfung, Öffnung und gemeinsame Gestaltung von Angeboten möglich

# Offener Ganztag und Familiengrundschulzentrum

*„Wenn ich ehrlich bin, weiß ich gar nicht, was das alles heißt. Ich weiß jetzt, dass wir Familiengrundschulzentrum sind, aber ich weiß auch, dass Frau X verschiedene Angebote installiert hat. Mehr weiß ich aber nicht.“*  
(OGSL)

*„Und von großem **Mehrwert** war es halt, dass die **Frau X als OGS-Leitung die Leitung des Familienzentrums** damals übernommen hat. [...] Weil wir haben mittlerweile 120 Kinder in der OGS. Damit können wir schon 120 Kinder noch mal ganz anders erreichen als nur über den Schulvormittag. Und so lief das Ganze dann in kleinem **Schnellballsystem**, dass hauptsächlich **am Anfang tatsächlich eher OGS-Familien** an den Angeboten teilgenommen haben und nach und **nach auch mal sich andere Familien verirrt haben.**“* (SL)

# Zusammenfassung: Herausforderungen und Gelingsbedingungen für eine integrierende Schulentwicklung

- **Verknüpfung der schulischen Teilsysteme im Schulalltag**
  - insbesondere bei verteilten Trägerstrukturen und additiven Ganztagskonzepten schwierig, multiprofessionelle Kooperation in offenen Ganztagschulen als bekannte Herausforderung
  - **Größe des Teams** als Herausforderung, selten gemeinsame Momente des Austauschs, Institutionalisierung schwierig aufgrund heterogener Aufgaben und Druck im Schulalltag
  - FGZ noch nicht in allen Fällen mit den schulischen Teilsystemen verzahnt, **teilweise noch additiv** als weitere Säule, teilweise Dopplung von OGS- und FGZ-Angeboten
- **Unterschiedlich verteiltes Wissen und Verständnis** in den verschiedenen Teilbereichen über Aufgaben und Angebote des FGZ
  - Informationen zum Angebot des FGZ sind nicht immer bekannt, Bewerbung von FGZ-Angeboten zum Teil nicht institutionalisiert
- **Alle Bereiche der Schule müssen gleichermaßen (über die Angebote des FGZ) informiert sein:** Eltern unterscheiden nicht zwischen den verschiedenen Teilsystemen
  - An welchen Angeboten haben Kinder teilgenommen? Welche Informationen und Bedarfe sind bei welchen Eltern zutage gekommen?
- **Aufgaben von Schulsozialarbeit und FGZ-Koordination z.T. nicht trennscharf, Schnittmengen nicht gestaltet:** Können alle Lehrkräfte und weiteren pädagogisch tätigen Fachkräfte zwischen den beiden Rollen unterscheiden?

# Gelingsbedingungen für einen integrierenden Schulentwicklungsprozess in Familiengrundschulzentren

- **Leitbild als Basis** gemeinsam formulieren: Unterschiedliche Perspektiven der Professionen zusammenführen, bspw. „Der Blick aufs Kind als gemeinsame Leitorientierung“
- **Schulspezifische FGZ-Strategie** (bspw. im Rahmen eines Konzeptpapiers) gibt Orientierung und definiert die Aufgabenbereiche, zusätzlich zum kommunalen Rahmen
  - **Beispiele für Elemente:** Vision und Zieldefinition, bedarfsgerechtes Mindestangebot und Gestaltungsmodule, schulalltagsgerechte Rollenklärung und Aufgabendefinition
  - **Zugänge zu und Angebotspalette für Familien** eruieren, bündeln und in eine schulische Gesamtstrategie überführen; Verknüpfung der bestehenden mit neuen Angeboten
  - **Klärung zum Selbstverständnis gemeinsam herbeiführen:** Wer sind wir? Eine Grundschule mit OGS, eine Offene Ganztagschule (OGS), eine Schule oder OGS mit Familienzentrum oder Schule als Familienzentrum: Haben wir ein Familienzentrum oder sind wir ein Familienzentrum?
  - **Wie wollen wir als Grundschule und Familiengrundschulzentrum mit unseren Familien zusammenarbeiten?**

# Gelingsbedingungen für einen integrierenden Schulentwicklungsprozess in Familiengrundschulzentren

- **Rollenklärung und -abgrenzung** zwischen Schulsozialarbeit und FGZ-Koordination vornehmen
  - Erstellung und Vergleich von Funktionsbeschreibungen
  - Beschreibung und Gestaltung von Schnittmengen
  - Entwicklung von Vereinbarungen zum Umgang mit Schnittmengen
- **Innerschulische Kommunikationsstrukturen** definieren, nicht nur aber auch in Bezug auf die Ziele des FGZ und den Informationsaustausch für das FGZ
  - **Multiprofessionelle Steuergruppe / Jour Fixes** unter Berücksichtigung möglichst vieler Teilsysteme
  - **Informationsaustausch zwischen FGZ, OGS und Lehrkräftekollegium** sicherstellen, um FGZ-Angebote bewerben und Bedarfe abstecken zu können
    - Beispiele: Teilnahme der FGZ-Koordination an Dienstbesprechungen oder OGS-Teamsitzungen; Benennung einer OGS-Ansprechperson, die an Sitzungen der Jahrgangsteams teilnimmt
  - **Vereinbarungen zu (anlassbezogenen) Gesprächs- und Kooperationssettings:**
    - Beispiel: Abstimmung zwischen OGS-Fachkräften und Lehrkräften, ob Eltern bzgl. einer Situation kontaktiert werden sollten; Definition, wann Schulsozialarbeit und / oder FGZ-Koordination dazugeholt werden

## Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Philipp Hackstein / Dr. Brigitte Micheel / Prof. Dr. Sybille Stöbe-Blossey  
Forschungsabteilung Bildung, Entwicklung, Soziale Teilhabe (BEST)  
Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ), Universität Duisburg-Essen  
Gebäude LE 523, 47048 Duisburg, Tel.: +49-203-37-91807

E-Mail: philipp.hackstein@uni-due.de, brigitte.micheel@uni-due.de, sybille.stoebe-  
blossey@uni-due.de

<https://www.uni-due.de/iaq/>

# Diskussion

**Ausgehend von Ihrer Funktion:**

**Welche Möglichkeiten und Ideen haben Sie, um die Verknüpfung der schulischen Teilsysteme im FGZ als Basis für eine Zusammenarbeit mit Familien „aus einer Hand“ zu unterstützen?**

- Gläser, J. & Laudel, G. (2010). *Experteninterviews und Qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen*. Springer VS.
- Hackstein, P., Micheel, B. & Stöbe-Blossey, S. (2022). Familienorientierung von Bildungsinstitutionen: Potenziale von Familienzentren im Primarbereich. *IAQ-Report 22-09*.
- Hackstein, P., Micheel, B. & Stöbe-Blossey, S. (2023). Familiengrundschulzentren im Sozialraum. Gelingensbedingungen für eine kontextsensible Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Familien. In M. Forell, G. Bellenberg, L. Gerhards & L. Schleenbecker (Hrsg.), *Schule als Sozialraum im Sozialraum. Theoretische und empirische Erkundung sozialräumlicher Dimensionen von Schule* (S. 97–108). Waxmann.
- Hochfeld, L. & Rothland, M. (2022). Multiprofessionelle Kooperation an Ganztags(grund)schulen: Ein systematisches Review. *Zeitschrift für Grundschulforschung*, 15(2), 453–485.  
<https://doi.org/10.1007/s42278-022-00146-x>
- Spieß, E. (2004). Kooperation und Konflikt. In H. Schuller (Hrsg.), *Organisationspsychologie – Gruppe und Organisation* (S. 193–250). Hogrefe.